

«Ich überlege mir, meinen russischen Pass abzugeben»

BERN. Unter dem Ukraine-Krieg leiden auch Russinnen und Russen in der Schweiz. Viele sind schockiert, fühlen sich verloren und ausgegrenzt.

Auch die Bevölkerung in Russland leidet unter den Folgen des Krieges – und ebenso trifft der Krieg des russischen Präsidenten auch die Russinnen und Russen in der Schweiz hart – wenn auch auf andere Weise. Das zeigt eine Umfrage von 20 Minuten. Drei Russinnen aus der Schweiz erzählen, wie der Krieg ihr Leben verändert hat.

«Wir Russen erleben momentan eine ausser Kontrolle geratene Diskriminierung für etwas, was wir nicht beeinflussen konnten», sagt eine



Russinnen und Russen sind oft Rassismus ausgesetzt. REUTERS

Russin, die aus Sicherheitsgründen anonym bleiben möchte. Die russische Bevölkerung habe nie einen Krieg gewollt. «Wir sind nicht Putin, wir sind Russland», so die 23-Jährige weiter.

Die Doppelbürgerin Katarina B. fühlt sich trotz ihres Schweizer PASSES ausgegrenzt. Es sei

belastend, dass viele den Krieg in der Ukraine mit der russischen Bevölkerung verbinden würden. Das stimme nicht, sagt die 24-Jährige. «Niemand in meinem Bekanntenkreis steht hinter Putin und seinem Krieg.»

Auch Olia M. aus dem Kanton Thurgau belastet der Krieg in der Ukraine stark. «Der

Konflikt macht mich wütend und bricht mir das Herz», sagt die 45-jährige Russin. Sie breche vor Scham regelmässig in Tränen aus. «Ich habe das Gefühl, als ob ich an diesem Schlamassel beteiligt wäre.» Die Scham sitze so tief, dass sie eine Diskriminierung sogar als «gerechtfertigt» ansehen würde, fährt sie fort. Als dann auch noch ihre Verwandten und Freunde in Russland den Krieg in der Ukraine und Putins Schuld daran leugneten, sei sie kurz davor gestanden, ihren russischen Pass abzugeben.

Laut Dina Wyler, Geschäftsführerin der Stiftung für Rassismus und Antisemitismus, spaltet die zurzeit aufgeheizte Stimmung, in der Russen diskriminiert und beleidigt würden, die Gesellschaft.

NICOLAS MEISTER